

Februar 2018

GTVMT
Gesellschaft für
Tiervershaltensmedizin
und -therapie

c/o Dr. B. Schöning
Hohensasel 16
22395 Hamburg
Germany

Sat 1 Format Projekt Superhund

Bei der Sendereihe „Projekt Superhund“ handelt es sich um eine Sendung im Dokutainmentformat, in welcher von zwei Hundetrainern Hunde aus dem Tierschutz/Tierheim gesucht werden, die Hilfeleistungen für ihre neuen, beeinträchtigten Besitzer erbringen sollen.

Man sieht den Weg vom Vorstellen der Personen über das „Kennenlernen von Hundetrainer und zukünftigem Besitzer“, der Auswahl des Hundes, der Übergabe des Hundes, Probleme, die im Alltag auftreten, Trainingstipps bis hin zur abschließenden „Prüfung“ mit emotionalem Resümee der geglückten Zusammenführung.

Durch dieses Sendeformat wird den in der Regel wenig informierten Zuschauern vorgegaukelt, dass Hunde, sogar solche aus dem Tierschutz, schnell und einfach zu Hilfeleistungen gebracht werden können. Diese Darstellung kann in Deutschland dazu führen, dass sich die Situation der Assistenzhunde verschlechtert, denn deren Ausbildung und Tätigkeit ist ohnehin noch nicht gesetzlich geregelt. Die aktuellen Bemühungen sachkundiger Institutionen und Personen um Qualitätsoptimierung in der Ausbildung und Verbesserung der rechtlichen Grundlagen zum Thema Assistenzhunde in Deutschland werden so konterkariert.

Die Begründung der Auswahl der Hunde wird, wenn auch nur rudimentär, dargestellt: Beispielsweise wird ein Hund nur kurz mit einem leeren Rollstuhl konfrontiert, und wenn er nicht davor zurückschreckt, wird der Hund als geeignet eingestuft, neben einem Rollstuhl zu laufen. Die neuen Besitzer scheinen kein Mitspracherecht bei der Auswahl der Hunde zu haben, sie bekommen ihn überreicht und sollen sehen, wie sie mit ihm zurechtkommen.

Einige der bisher vorgestellten Hunde zeigen ein ausgeprägtes Stressverhalten, auf das nur unzureichend hingewiesen und eingegangen wird. Einer der Hunde wurde kurzfristig ohne Hinweise auf gesundheitliche Aspekte, rechtliche Vorschriften, notwendige Untersuchungen etc. aus der Türkei importiert und direkt ins Training integriert. Es werden Methoden wie Reizüberflutung oder positive Strafe eingesetzt, die unter Tierschutzgesichtspunkten sehr fragwürdig sind und wahrscheinlich nicht zu einem entspannten zukünftigen Hundeverhalten sowie einer guten Mensch-Tier-Beziehung führen werden.

Die Eingliederungszeit und die anschließende Trainingszeit sind wesentlich zu kurz, was Auswirkungen auf die Trainingsqualität haben wird. Auch diese Thematik wird in der Sendung nicht angesprochen. Ein Assistenzhund muss jedoch seine Hilfestellung verlässlich anbieten, was nur durch sehr umfangreiches, professionelles Training zu erzielen ist.

In „gestellten“ Szenen zeigen Hunde ein unerwünschtes Verhalten bzw. werden animiert, es zu zeigen, damit anschließend Trainingstipps der Hundetrainer gegeben werden können. Hier besteht das Risiko, dass Laien dies zu Hause nachmachen und dadurch z.B. Problemverhalten erst auslösen. Zum Teil werden Anforderungen an die Hunde gestellt, denen sie aufgrund ihres Alters körperlich noch nicht gewachsen sind.

Da es sich bei den neuen Besitzern um Ersthundehalter mit meist wenig Sachkompetenz zum Thema Hundehaltung handelt, haben diese eine hohe Erwartung an ihre zukünftigen Hunde. Das notwendige Wissen und auch eine strukturierte Trainingsanleitung werden ihnen während der gezeigten Sequenzen nicht vermittelt, so dass sie unbegleitet in zum Teil gefährliche Situationen laufen.

Die Idee, Hunde aus dem Tierschutz im Bereich der tiergestützten Therapie einzusetzen, kann generell kontrovers diskutiert werden; es wird auf die umfangreiche wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema verwiesen. Aufgrund der unbekannt und teilweise vermutlich schlechten früheren Haltungsbedingungen der einzelnen Hunde ist jedoch eine wesentlich intensivere und kompetent angeleitete Vorbereitungszeit erforderlich, ehe an weiterführende Trainingsmaßnahmen gedacht werden sollte. Diese Information sollte an die Zuschauer unbedingt weitergegeben werden, da unter anderem die Relevanz des §3 Tierschutzgesetzes (Verbot, Tieren Leistungen abzuverlangen, denen sie offensichtlich nicht gewachsen sind) bedacht werden muss. Auch sollten in so einem Projekt nur entsprechend geschulte und erfahrene Trainer und ggf. der Humantherapeut miteinbezogen werden.

Fazit:

Aktuell wird bei den Zuschauern der Eindruck geweckt, dass diese Form von Training ohne Probleme mit jedem Hund ohne weitere Unterstützung in kurzer Zeit durchgeführt werden kann. Dies ist definitiv unrealistisch und unter dem Aspekt des Tier- und Menschenschutzes sehr bedenklich. Von dem hier gezeigten „Ausbildungsweg“ muss aus therapeutischer und tierärztlicher Sicht abgeraten werden.

GTVMT

Weiterführende Literatur kann bei uns angefragt werden.